

ſie bei der Retirade, wo weder Ordnung noch Manneszucht war, viele Exzeſſe und erlaubten ſich ſogar Plünderungen.

Auch von Poſaken, welche in den Dienſten des damaligen Kaiſers Napoleon ſtanden und deſſen treueſte Anhänger waren, war die Stadt eine Zeitlang im Jahre 1812 beſetzt. Ihr Anführer, der Fürſt Poniatowſky, welcher nach der polniſchen Krone ſtrebte, übte hier bei ſeinem ſtarken Korps alle Souveränitätsrechte aus und ließ mehre Ungehorsame und Deſerteure erſchießen.

Jetzt herrſchet, Dank ſei es der Vorſehung, in Neu-Tiſchein die beſte Ruhe und es iſt auch nicht zu beſorgen, daß ſolche ſobald werde unterbrochen werden. Vor auswärtigen Feinden ſchüzet der jetzt glorreich regierende Kaiſer Franz der Erſte nicht allein die Stadt, ſondern überhaupt ſeine weitläufigen Staaten durch Armeen, welche jeden Anfall auf die Staaten Seiner Kaiſer-Königlichen Majeſtät mit blutigen Spuren zurückweiſen würden. Die innere Ordnung und Sicherheit wird durch die raſtloſe Tätigkeit des löbl. Magiſtrats geſichert und gegen Feuersbrünſte ſind ſo zweckmäßige Vorkehrungen getroffen, daß die Gewalt dieſes Elementes nicht leicht mehr ſolche traurige Verheerungen wie in alten Zeiten wird anrichten können.

## Ein neuer Standort des Büſchelfarnes (*Salvinia natans*).

Von Fachlehrer Heinrich Jedlitschka.

Der Büſchelfarn iſt ein ganz kleines beſcheidenes Waſſerpflänzchen (ſiehe Abb. im „Kuhlch.“ Jg. 1924, Seite 15), das ſicher der Mehrzahl der Menſchen ganz unbekannt iſt. Und das iſt auch nicht zu verwundern, denn *Salvinia natans* iſt nicht nur klein, ſondern auch äußerſt ſelten, ſo daß ſelbſt viele Pflanzenliebhaber dieſe Pflanze in ihrem ganzen Leben nicht zu Geſicht bekommen. Am häufigſten iſt ſie noch in Deutſchland entlang der Oder anzutreffen. In der Tſchechoſlowakei war ſie bis vor kurzem nur aus den Teichen von Huſtopetſch und Rattimau bekannt. Herr Karl Kriſchke hat nun in dem bereits oben erwähnten Jahrgange des Kuhländchens berichtet, daß er dieſe Pflanzenſeltenheit auch in einem Teiche im Neuhübler Gebiete gefunden hat.

Bei meinen ausgedehnten Wanderungen konnte ich im heurigen und im vergangenen Jahre feſtſtellen, daß der Büſchelfarn bei uns gar keine Seltenheit iſt, ja ſogar als häufigere Waſſerpflanze bezeichnet werden kann, wenigſtens, was den Bereich der Oder betrifft. Er tritt in allen den vielen und großen Teichen, die ſich von Stiebnig bis Stauding erſtreden, ſtellenweiſe in ſolcher Maſſenhaftigkeit auf, daß die Waſſerfläche beſonders an den Rändern wie von einem geſchloſſenen grünen Teppich überkleidet iſt und ſo einen Anblick gewährt, wie er ſonſt nur durch die kleine Teichlinſe (*Lemna minor*) hervorgerufen wird.

*Salvinia natans* ſteht auf der Ausſterbeliſte. Kein Pflanzenfreund verſäume es, mit dieſem unſcheinbaren, ſonderbaren Gewächs Bekanntschaft zu machen, iſt es doch beſonders in entwicklungsgewiſſen Hinſicht hochinterreſſant. Mit ſeinem faſt ganz rückgebildeten Vorkeime, ſeinen großen und kleinen Sporen, die den Samenanlagen und den Staubförmern der Blütenpflanzen entſprechen, nimmt es eine Ausnahmſtellung im Pflanzenreiche ein und iſt eine der wenigen erhalten gebliebenen Zwiſchenformen, die den Übergang von den Farnen zu den Gewächſen (Palmarfarnen) vermitteln.

Es hatte in der Tertiärzeit jedenfalls eine ſehr weite Verbreitung. Welchen Einflüſſen es zuzuſchreiben iſt, daß es ſich heute nicht zu behaupten vermag,

ob die größere Kälte gegenüber der Tertiärzeit oder die größere Trockenheit oder ob chemische Einflüsse die Ursache für den Rückgang sind? . . . Die Frage harret noch der Beantwortung. Hier könnte vielleicht durch wohl durchdachte Experimente der Schleier, der die Lösung verhüllt, wenigstens teilweise gelüftet werden.

Es wird jedenfalls sehr interessant sein zu verfolgen, ob und wie sich die Pflanze, die durch Wasservögel leicht verschleppt werden kann, in der Zukunft von hier aus ausbreiten wird.

## Ein Gang durch das Wagstädter Museum.

Von Emil Jelonek.

**D**as Wagstädter Museum ist in erster Linie ein Heimatmuseum. Es birgt nicht Kunstschätze, sondern ist vor allem dazu bestimmt, heimat-, volks- und naturkundliche Gegenstände aufzunehmen, die mit der geschichtlichen Vergangenheit Wagstadts aufs innigste verknüpft sind oder für das kulturelle Leben unserer Heimat von Bedeutung waren. Darum wird der ausgesprochene Kunstliebhaber im Wag-



Schloß in Wagstadt.

städter Museum nicht gar zu viele Gegenstände seines Sammelgebietes vorfinden; umso mehr aber wird der Freund alten Hausrates, der Verehrer origineller Volkskunst sowie namentlich der Forscher auf dem Gebiete des Städte- und Zunftwesens eine Fülle von Sachen antreffen, die in den Kreis seines Interesses fallen.

Die Sammlungen des Museums sind vorläufig nur in einem größeren Raume des Wagstädter Schlosses untergebracht. Wenn dieser auch bei weitem nicht ausreicht, um alle bereits gesammelten Gegenstände zu fassen, so kann man sich schwerlich einen stimmungsvolleren Rahmen für ein Museum denken als diesen hochgewölbten, altertümlichen Raum, der selbst auf eine jahrhundertalte Vergangenheit zurückblicken kann.